

WIR MALTESER IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Liebe Malteser,

die Aufforderung „wir bleiben für Euch da – bleibt Ihr für uns daheim“ fasst unsere Lage treffend zusammen: Viele unserer Aktivitäten, die insbesondere für das Ehrenamt prägend sind, mussten weitgehend oder zur Gänze eingestellt werden.

Wir wären keine Malteser, wenn unsere Helferinnen und Helfer aktuellen Nöten nicht spontan mit neuen zielgerichteten Diensten zu begegnen suchten. Daher engagieren sich viele von Ihnen nun im Rahmen von Einkaufsservices, von Telefonbesuchen und von besonderen Fahrdiensten.

Wir sind längst nicht in dem Ausmaß betroffen wie andere, doch belasten persönliche Einschränkungen, Entbehrungen und Sorgen viele unter uns.

Wir Malteser weltweit und hier in der Erzdiözese Freiburg haben in den zurückliegenden Monaten bedeutende Persönlichkeiten verloren. Am 29. April verstarb Fra' Giacomo Dalla Torre del Tempio di Sanguinetto, der 80. Großmeister des Malteserordens. Er stand unseren Werken besonders nahe und gewann während seiner Regierungszeit dank seiner persönlichen Ausstrahlung und gütigen Zuwendung in gleicher Weise die Herzen von Staatsoberhäuptern wie auch die von Armen, Alten, Kranken und Helfern.

Wir Freiburger Malteser betrauern den Verlust von Herrn Rolf Rosendahl, dem Beauftragten unserer Gliederung in Wiesental, sowie den Verlust von Herrn Horst Kornhaas, einem Urgestein der Malteser in Villingen. Wir bewahren ihnen ein ehrendes Andenken und schließen sie und ihre Familien in unser Gebet ein.



Danke, dass Sie, nachdem die Pandemie die meisten unserer gemeinsamen Veranstaltungen unterbindet, auch in Ihren Diensten das Richtige tun: im Einsatz und im geduldrigen Daheimbleiben. Auf diese Weise leisten Sie das jeweils Beste. Bleiben Sie gesund, damit wir alle wieder in eine gemeinsame Normalität zurückkehren können!

Herzlichst Ihr

Dominicus Freiherr von und zu Mentzingen
Diözesanleiter Freiburg

Corona-Krise: So helfen die

Das hat die Bundesrepublik Deutschland seit ihrer Gründung im Jahr 1949 nicht erlebt. Ausgangsbeschränkungen, geschlossene Geschäfte und Restaurants, leere Züge und Autobahnen, stillgelegte Betriebe, ausgestorbene Innenstädte. Das Corona-Virus hält Deutschland über Monate in Schach und die Malteser helfen getreu ihrem Auftrag „weil Nähe zählt“.

Mit Abstrichzentren und Einkaufsdiensten im Einsatz

ESSLINGEN. In Kooperation mit dem Landkreis Esslingen, den Kliniken und niedergelassenen Ärzten eröffneten die Malteser an zwei Standorten in Nürtingen und an der Landesmesse jeweils ein Drive-In-Corona-Abstrichzentrum. Bis zu 800



Fotos: Malteser Esslingen-Nürtingen

Projektleiter Patrick Jäckel mit einer Einkaufshelferin

Tests wurden dort täglich vorgenommen. Mit diesen Tests konnten die Kliniken, die Notfall- und Arztpraxen entlastet und viele Infizierte frühzeitig erkannt werden. Die Zentren wurden von Ärzten und Betroffenen sehr positiv aufgenommen. Bereits der Auftakt war bundesweit beachtet, selbst die New York Times berichtete darüber. Ob in der Tagesschau oder in der „heute-show“ – die Malteser waren im Gespräch und der Bezirksgeschäftsführer Marc Lippe sowie der Ärztliche Leiter der Esslinger Malteser, Dr. Jochen Herkommer, waren von den Medien gefragte Persönlichkeiten. So war es den Maltesern auch eine große Ehre, dass gleich zu Beginn Innenminister Thomas Strobl seine Aufwartung machte.

Doch damit nicht genug: Ende März lief ein Essens- und Einkaufsdienst der Malteser an, für den sich zahlreiche Freiwillige meldeten. Zielgruppe waren Menschen in Quarantäne sowie Senioren und Vorerkrankte.

Integrationslotsen nähren Masken

NÜRTINGEN. 20 ehrenamtliche Malteser Integrationslotsinnen nähten mit großem Engagement Mund-Nasen-Masken. Da alle Integrationsprojekte aufgrund der Corona-Krise vorübergehend eingestellt werden mussten, startete die Malteser Ehrenamtskoordinatorin für den Integrationsdienst in Esslingen-Nürtingen, Dagmar Hahn, einen Aufruf zum Nähen von Masken, dem viele folgten. „Am Anfang war es nur eine Idee: Warum nicht Masken aus Baumwollstoff nähen und an ältere Menschen verteilen?“, erzählt die Koordinatorin. „Inzwischen komme ich kaum noch hinterher, denn so viele Menschen wollen mit uns nähen oder Stoffe spenden“, so Hahn.

Seit dem Aufruf in lokalen Netzwerken erfuhr die Malteser eine riesige Welle der Hilfsbereitschaft. „Zwei Pflegeeinrichtungen in Esslingen und Reichenbach/Fils, die händeringend waschbare Masken brauchten, meldeten sich“, berichtet Hahn. Seitdem war klar: Die Malteser nähen für die Pflegeheime.



Foto: Malteser Esslingen-Nürtingen

Gisela Schmid, Hausdirektorin des Albrecht-Teichmann-Stifts Reichenbach/Fils, nimmt die ersten 60 Masken entgegen.

Malteser in Baden-Württemberg

„Die Menschen sind von Herzen dankbar“

FREIBURG. Rebecca Gut ist eine von vielen neuen Helfenden, die sich seit Kurzem für den Malteser Einkaufsservice engagieren. Was sie dabei erlebt und wie sie zu den Maltesern gefunden hat, erzählt sie im Interview.

Wer bist du und was machst du in deinem „normalen“ Leben?

In meinem „normalen“ Leben studiere ich Heilpädagogik an der Katholischen Hochschule in Freiburg. In meinem Erstberuf Erzieherin arbeite ich nebenher im Kindergarten St. Christophorus.



Foto: Julia Backenmaier

Die Corona-Zeit hat Rebecca Gut zu den Maltesern geführt.

Wie kommt es, dass du dich bei uns gemeldet hast, um ehrenamtlich in unserem Einkaufsservice mitzuhelfen?

Ich habe in der Nachricht der Malteser auf Facebook gesehen, dass sie nach Ehrenamtlichen suchen. Da mein Semesterstart verschoben wurde, habe ich gerade viel freie Zeit und dachte mir: Warum die neu gewonnene Zeit nicht sinnvoll nutzen?

Du fährst ein- bis zweimal in der Woche Einkäufe aus. Was erlebst du auf den Fahrten? Bekommst du manchmal Rückmeldungen von den Menschen?

Ich erlebe, dass die Menschen von Herzen dankbar sind. Einige erzählen von ihrem momentanen Befinden, da spürt man, dass sie um ein offenes Ohr froh sind. Außerdem lerne ich ganz neue Ecken in Freiburg kennen, obwohl ich schon seit acht Jahren hier wohne.

Demenzkranke am Telefon begleiten



Foto: Malteser Kirchheim

Täglich ruft Monika Nowatzki, die Leiterin des Malteser Tagestreffs in Kirchheim, ihre Tagesgäste an, unterhält sich mit ihnen oder liest ihnen vor.

KIRCHHEIM. Corona-bedingt mussten auch die Betreuung im Café Malta und die Sorglos-Begleitung vorübergehend eingestellt werden. „Für die meisten unserer Kunden ist dies eine ganz schwierige Zeit, da die Betreuung ihnen Struktur und Abwechslung im Alltag gibt, soziale Kontakte ermöglicht und die Angehörigen entlastet“, berichten die Koordinatorin Dorothee Einsele und die Tagestreff-Leiterin Monika Nowatzki. „In diesen Wochen halten wir telefonisch regelmäßig Kontakt zu unseren Gästen und deren Angehörigen.“

Ganz besonders schwer ist es für jemanden, der wie Frau K. ganz allein lebt. Sie ist aufgrund ihrer mittelschweren Demenz auf Hilfe im Alltag angewiesen. Dreimal in der Woche kam sie vor der Corona-Krise zu den Maltesern: zweimal in den Tagestreff, mittwochs ins Café Malta. Jetzt ist sie jeden Tag zu Hause.

Monika Nowatzki ruft Frau K. täglich zur selben Zeit an. „Wir unterhalten uns über alltägliche Dinge: Ob sie gut geschlafen hat, übers Wetter oder wie das Essen vom Menüservice geschmeckt hat. Da Frau K. im Tagestreff manchmal auch bei der Zubereitung des Mittagessens geholfen hat, sprechen wir auch über Kochrezepte. Geht der Gesprächsstoff mal aus, lese ich ihr etwas aus der Tageszeitung vor oder erzähle ihr eine Geschichte. Ich habe den Eindruck, dass sich Frau K. auf die Gespräche freut und die Aufmerksamkeit genießt“, erzählt die Leiterin des Tagestreffs. Auch zu den Angehörigen hält sie regelmäßigen Kontakt. „Es ist sehr beruhigend für sie zu wissen, dass ihre Mutter jeden Tag von uns Maltesern angerufen wird und dass auch sie nach wie vor eine Ansprechpartnerin haben.“



Foto: Silvia Baumann

Aufmunternde Grüße schickten die Mädchen an Konstanzer Senioren.

KONSTANZ

Briefe gegen die Einsamkeit

Nachdem die Schockstarre über den Corona-Lockdown verklungen war, war den Integrationslotsinnen des „Mädeltreff“ und des „Young Womens Club“ in Konstanz klar: Die Mädels müssen beschäftigt werden. Gemeinsam mit der Ehrenamtskoordinatorin Silvia Baumann überlegten sie sich Tätigkeiten, die von zu Hause aus zu erledigen sind. „Oberste Priorität hatten natürlich die Hausaufgaben“, so Silvia Baumann. Schnell hatten sich 1:1-Lerntandems gebildet. „Aber es war klar, es muss noch etwas anderes her: eine Aufgabe, die Sinn macht, die die Deutschkenntnisse nicht verkümmern lässt und vor allem Abwechslung und Spaß in den Alltag der geflüchteten Mädchen und jungen Frauen bringt.“

Die Initiative „Ich erzähl Dir was ...“ entstand. Die geflüchteten Mädchen kreierte kleine Videobotschaften für die Bewohner der Senioren-Wohngemeinschaften der Malteser in Konstanz. Sie schrieben Briefe und malten Bilder für Senioren im Betreuten Wohnen. Schnell entstand an vielen Stellen Interaktion: Ältere Menschen schrieben zurück, ließen Botschaften ausrichten und äußerten Kennenlern-Wünsche nach der Corona-Zeit. Für die Mädchen, aber auch für die Integrationslotsinnen in Konstanz ist klar: Solange wir Kontakteinschränkungen haben, kümmern wir uns um ältere Mitbürger und versuchen, etwas gegen die Einsamkeit in diesen Tagen zu tun.

STUTTGART

Einkaufsservice auf Spanisch

Normalerweise studiert die 22-jährige Clara in Konstanz Politik- und Wirtschaftswissenschaften. Nun sind sie und ihr Freund für die Malteser ehrenamtlich als Einkaufshelfer im Einsatz. Einmal in der Woche kaufen sie für Frau V., eine 74-jährige Spanierin, die in Stuttgart lebt, ein. Frau V. ist froh, dass sie mit Clara in ihrer Muttersprache kommunizieren kann. Seit einem Schlaganfall hat sie leichte Sprachstörungen und fühlt sich im Spanischen sicherer.

Auch Clara freut sich, dass sie ihre Sprachkenntnisse einsetzen und helfen kann. „Aufgrund der verlängerten Semesterferien habe ich Zeit, um Menschen in meiner Umgebung, die gerade nicht vor die Tür gehen können, zu helfen“, erklärt sie ihre Motivation für ihr Ehrenamt. „Es ist so einfach zu helfen. Außerdem ist es schön, in einer Zeit, in der soziale Kontakte eingeschränkt sind, zumindest einen regelmäßigen wöchentlichen Kontakt außerhalb der Familie zu haben“, betont sie. Traurig macht es sie allerdings, „dass ‚normale‘ menschliche Nähe wie beispielsweise eine Begrüßung mit Händeschütteln nicht möglich ist“.



Foto: Malteser Stuttgart

Wenn sich die Einkaufshelfer telefonisch ankündigen, steht Frau V. freudestrahlend auf dem Balkon und erwartet sie in gebührendem Abstand.

Die Tochter von Frau V. wohnt und arbeitet in Frankfurt. Auch sie ist froh über dieses Angebot: „Wir kennen die Malteser, weil meine Mutter auch den Hausnotruf-Service der Malteser nutzt. Daher haben wir auch beim Einkaufsservice als Erstes an die Malteser gedacht.“

Übrigens: Im Raum Stuttgart bieten die Malteser ihren Einkaufs- und Telefonbesuchsdienst in 14 Sprachen an – dank Unterstützung aus den Integrationsdiensten der Malteser.

Was ist die regionale BAO?



Fotos: Malteser

Die Gesichter der regionalen BAO (v.l.): Stefan Simon, Christian Eggs, Lena Müller, Jochen Schittenhelm, Lars Wessinger

REGION BADEN-WÜRTTEMBERG

„Im Fall der Corona-Pandemie haben wir erstmalig eine rechtsträger- und dienstübergreifende ‚Besondere Aufbauorganisation‘ (BAO) auf Regionalebene für alle Malteser in Baden-Württemberg gebildet“, erklärt Stefan Simon, Referent Notfallvorsorge in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Die unter Leitung der Regionalgeschäftsführung und analog zur BAO auf Bundesebene etablierte regionale BAO gibt Dienstanweisungen und Handlungsempfehlungen an die baden-württembergischen Malteser aus.

Unterstützt wird Simon vom Referenten Notfallvorsorge in der Erzdiözese Freiburg Christian Eggs, dem Leiter des Bildungszentrums Lars Wessinger und der Prozessmanagerin Lena Müller für das Berichtswesen, dem Notfallsanitäter Jochen Schittenhelm für die Logistik und Versorgung sowie den Bereichen Kommunikation und Fundraising.

„Eine BAO wird aufgrund eines besonderen Ereignisses als Organisationseinheit aufgebaut, um die Lage zentral zu koordinieren“, erläutert Wessinger. „Wir sammeln und bewerten Informationen aus den Diensten vor Ort und geben diese an übergeordnete Stellen wie die Geschäftsführung weiter.“

In den Einsatzeinheiten des Bevölkerungsschutzes stehen den Maltesern Fahrzeuge und Material aus Bundes- oder Landesmitteln zur Verfügung. „Dies unterfüttern wir durch organisationseigene Mittel, um schnell und unbürokratisch helfen zu können“, erklärt Simon. Eine Kernaufgabe ist es, den Materialbestand festzustellen, zu prüfen, welche besonderen Vorgaben aufgrund von Corona zu erfüllen sind, das benötigte Material zu be-

schaffen und die Gliederungen und Bezirke zu versorgen.

„Als Besonderheit können wir auf Synergien mit anderen Diensten setzen und Betroffene beispielsweise dank des Malteser Menüservice rasch verpflegen – wie 2015 in der Flüchtlingskrise“, so Simon. „Diese Vielfalt unserer Dienste stellt einen großen Gewinn für die Bevölkerung dar“, betont auch Eggs. „Wir können mit hochmotivierten Ehren- und Hauptamtlichen schnell vor Ort Hilfe leisten“, so Eggs.

Doch es gibt auch Optimierungsbedarf: Schittenhelm weist auf die stark reduzierte Vorhaltung von Schutzartikeln und medizinischem Verbrauchsmaterial hin: „Die Just-in-Time-Produktion und die geringe Lagerhaltung führten teilweise fast zu einem Kollaps. Wir halten es für notwendig, zu einer Bevorratung für den Katastrophenfall zurückzukehren“, empfiehlt er und rät, die Bevölkerung umfassender zu sensibilisieren und auf Krisen vorzubereiten.

i Der „Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Not-situationen“ gibt wertvolle Tipps: www.bbk.bund.de/DE/Ratgeber

IMPULS

Mit Jugendlichen hatte ich am Ostermontag eine Videokonferenz, in der wir uns über die bekannte biblische Emmauserzählung (Lk 24,13-35) austauschten: Viele berichteten in diesem Zusammenhang davon, dass ihnen der direkte Kontakt zu ihren Freunden fehle.

Die beiden Gefährten in der Emmauserzählung sprechen miteinander über das, was in den letzten Tagen in Jerusalem passiert ist. Dann kommt noch einer dazu: Jesus, aber sie erkennen ihn nicht. Auch mit ihm teilen sie vieles. Der Unbekannte fängt selbst zu erzählen an von Dingen, die ihnen vertraut sind. Er scheint ihnen sympathisch zu sein, denn sie bitten ihn, dass er am Abend bei ihnen bleiben möge. Als er das Brot mit ihnen bricht, erkennen sie ihn schlagartig.

David Grossmann bringt dieses Geschehen pointiert zum Ausdruck: „Wenn du jemanden liebst, willst du ihm deine Geschichte erzählen. Und du willst mit ihm zusammen sein, nicht nur damit du deine Geschichte erzählen kannst, sondern damit die Art, wie er dich anschaut, eine neue Geschichte in dir weckt, etwas aus dir hervorholt.“ Genau das hat der Unbekannte getan.

Vielleicht ging es uns in den vergangenen Wochen auch so: Beziehungen erscheinen plötzlich in einem neuen Licht, weil wir Zeit füreinander haben, Freundschaften vertiefen sich auf eine nicht erhoffte Art und Weise, wir entdecken neue Seiten an uns und an anderen: Wie gut tut es, wenn es jemanden gibt, der mich wirklich versteht!

Ob im direkten Kontakt oder via Videokonferenz, ob im Hilfsdienst oder im privaten Umfeld, ob jung oder alt: Seien wir dankbar für Menschen, die Ungeahntes in uns wecken und uns verstehen.

Übrigens: Gott tut es ständig!

Sebastian Feuerstein,
Diözesanjugendseelsorger Freiburg

Wie Corona den Malteser Arbeitsalltag verändert

Foto: Malteser Villingen



Sabine Huber leitet normalerweise zwei Café Maltas in Donaueschingen und Bad Dür rheim. Dort werden Menschen mit demenziellen Veränderungen betreut. Seit Beginn der Corona-Pandemie koordiniert sie den Einkaufsservice der Malteser in Villingen.

„Corona hat mir aufgezeigt, wie wichtig es ist, in unserer Arbeit flexibel zu bleiben und den Menschen dort beizustehen, wo sie uns gerade am dringendsten brauchen.“

Corinna Schindler ist als Pflegedienstleiterin bei den Maltesern in Schwäbisch Gmünd für 50 Mitarbeitende verantwortlich.



Foto: Malteser Schwäbisch Gmünd

„Die ambulante Pflege ist immer ein sehr schnelllebiges Bereich. Doch in Zeiten von Corona ist vieles anders: Zahlreiche Informationen strömen auf mich ein, die gut sortiert und rasch weitergegeben werden müssen. Die Kunden und die Mitarbeitenden haben viele Fragen: Wie gehen wir mit Verdachtsfällen um? Wie mit einem bestätigten Covid-19-Kunden? Was ist zu tun, wenn Angehörige mit einem Infizierten Kontakt hatten? Auch das Arbeiten in Schutzkleidung ist anstrengend, wenn wir sie über längere Zeit tragen.

Besonders wichtig ist es mir in dieser Zeit, mit den Kunden und den Mitarbeitenden ins Gespräch zu gehen, diese aufzuklären, zu

Daniela Carrara leitet die Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung (MMM) in Mannheim.



Foto: Malteser Freiburg

„Wegen des Corona-Virus haben wir seit Ende Februar in unserer Sprechstunde ständig höhere Vorkehrungen getroffen (Hygiene, Schutzausrüstung, angepasste Kriterien für die Patientenaufnahme), um das Infektionsrisiko zu verringern. Viele von unseren ehrenamtlichen Ärztinnen, Ärzten, Krankenschwestern und Dolmetscherinnen gehören selbst zu Risikogruppen. Daher standen wir vor dem Dilemma, komplett zu schließen oder zumindest eine uns noch mögliche medizinische Betreuung zu leisten. Nach Absprache intern und mit dem zuständigen Gesundheitsamt haben wir uns für die zweite Möglichkeit entschieden. Seitdem führen wir unsere medizinische Beratung größtenteils telefonisch durch und gewährleisten die Weitergabe von Medikamenten und Rezepten. Das war vor allem für chronisch kranke Patienten und Schwangere besonders wichtig.“

entlasten, zu beraten. Auch die Koordination im Büro des Pflegedienstes ist in Zeiten von Corona nochmals wichtiger geworden. Hier geht es darum, den Überblick zu behalten und alles Notwendige zu veranlassen, damit alle Mitarbeitenden immer auf dem aktuellen Stand sind. Unsere Zusammenarbeit mit Ärzten, Krankenkassen, Kliniken und Apotheken ist jetzt auch viel enger.

Nur gemeinsam als Pflegeteam können wir allen Herausforderungen begegnen. Daher bin ich froh, dass wir als Team handeln und uns aufeinander verlassen können. Ich bin stolz auf mein Team, das uns als Leitung auch voll unterstützt.“

Jana Schmidt ist Notfallsanitäterin in Heidelberg und auch in Corona-Zeiten mit dem Rettungswagen unterwegs.



Foto:

„Da es weiterhin die üblichen Einsätze gibt, hat sich meine Arbeit nicht grundsätzlich verändert. Außerdem gibt es neben COVID-19 auch viele andere Infektionskrankheiten, mit denen wir im Rettungswagen konfrontiert werden. Angst vor Ansteckung habe ich nicht. Wir sind gut geschult und haben alle Schutzmaßnahmen getroffen. In den letzten Wochen wurde mir häufiger für meine Arbeit gedankt. Patienten und Angehörige, aber auch Passanten teilen uns vermehrt mit, dass wir einen guten und wichtigen Job machen und dass sie froh und dankbar sind, dass wir weiterhin zur Arbeit kommen und für sie da sind. Viele betonen vor allem, dass ihnen die Ruhe, die wir teils mitbringen, sehr gut tut. Das ist schön zu hören und freut mich wirklich.“

„Es gibt Gäste, die fast ihre ganze Lebensgeschichte erzählen.“

Michaela Köder koordiniert in Ellwangen und Ellenberg die Café Maltas, wo sich Menschen mit Demenz normalerweise für mehrere Stunden in der Woche treffen und bei betreuten Aktivitäten Gemeinschaft erleben. Da diese Cafés in Zeiten von Corona nicht stattfinden können, hat sie einen Telefonbesuchsdienst für ihre Gäste aufgebaut.

„Das Angebot wird sehr gerne angenommen. Es gibt Gäste, die fast ihre ganze Lebensgeschichte erzählen und nicht nur über die positiven, sondern auch über die negativen Erlebnisse sprechen. Ich glaube, am Telefon trauen sich die Menschen eher darüber zu reden als von Angesicht zu Angesicht. Diese Woche erzählte mir eine betagte Frau, dass sie früher viel genäht hätte. Sie hat ihre Nähmaschine wieder in Betrieb genommen und näht jetzt für sich, ihre Familie und gute Freunde Mund-Nasen-Masken. Sie freut sich, dass sie einen Beitrag in der derzeitigen Situation leisten kann. Zudem ist sie beschäftigt und bekommt Anerkennung.“

Lady Parry, Leiterin des Malteser Migrationsbüros Baden-Württemberg, ist eine von vielen Mitarbeitenden, die ihren Arbeitsplatz vom Büro in der Regional- und Diözesangeschäftsstelle in Stuttgart für einige Wochen ins Home-Office verlegten. Auf dem Foto ist sie mit ihrer neuen „Arbeitskollegin“ Gabriela zu sehen.



Foto: privat

„Können die mich hören oder sehen“, fragt mich meine Tochter beim Frühstück. „Nein“, antworte ich. Kamera und Mikrophon sind abgeschaltet, ich kann meine Kolleginnen und Kollegen aber hören und sehen. Mit einer Telefonkonferenz am PC beginnt mein Tag, kombiniert aus Home-Office und Mutterpflichten. Eine Herausforderung, aber gleichzeitig ein Privileg, das ich von meinem Arbeitgeber bekomme und das nicht alle haben in diesen Corona-Zeiten. Unser Malteser Motto „... weil Nähe zählt“ bekommt plötzlich einen neuen Sinn: Familie und Arbeit sind jetzt ganz nah.

An meinem Arbeitsplatz begleitet mich jetzt kein Team mehr, ich teile ihn nur noch mit einer weiteren Person: Meine Tochter Gabriela ist elf Jahre alt und meine einzige „Kollegin“ im Haus. Wir arbeiten parallel, sie an ihren Hausaufgaben, ich an meinen beruflichen Themen. Mittlerweile kennt sie die meisten meiner Kolleginnen und Kollegen, die in Videokonferenzen auftauchen. „Ist Lisa die mit der Brille?“ oder „Sag deinem Kollegen, dass auf der Wand in seinem Büro noch die Winterzeit eingestellt ist“, bemerkt sie.

Glücklicherweise arbeitet Gabriela sehr selbstständig und verantwortungsvoll. Doch es ist für mich eine Umstellung, im Haus zu sein und doch nicht immer für sie zur Verfügung zu stehen. Aber ich denke, wir sind auf einem guten Weg. Manchmal hilft Kreativität bei der Kombination von Arbeit und Familie: Heute gibt es zum Mittagessen „Empanadas“ – gefüllte Maistaschen, ein Rezept aus meinem Heimatland Kolumbien. Das ist zum einen ein Nahrungsmittel, zum anderen heute aber auch eine „Bastelaufgabe“ für meine Tochter. Während sie die Teigtaschen füllt, kann ich einige Mails schreiben.

Wichtig sind auch die Pausen. Während Gabriela fernsieht, klingelt mein Diensthandy. Ich schaue sie an und sehe den Blick, der mich stumm auffordert, zum Telefonieren doch bitte das Wohnzimmer zu verlassen, damit sie den Ton hören kann. In diesen Momenten frage ich mich, wer eigentlich der „Vorgesetzte“ im Haus ist.

Gemeinsam gegen Corona: Gute Taten und Solidarität

FREIBURG/RAVENSBURG

Fußballprofi Robin Koch und Eishockeystar Vincenz Mayer unterstützen Einkaufs- und MenüsERVICE

Der deutsche Nationalspieler und Profi des SC Freiburg Robin Koch hat während der Corona-Krise einen Tag den Einkaufsservice der Freiburger Malteser unterstützt. Gemeinsam ging es morgens in den Supermarkt, wo er tatkräftig beim Abarbeiten der 13 Bestellungen mithalf. Anschließend war der 23-Jährige auch beim Ausliefern dabei und überraschte die Senioren an der Haustür mit den Einkäufen und ein paar netten Worten. Als große Fans des SC Freiburg freute sich das Ehepaar Kohl besonders über den prominenten Besucher. „Uns liegt es allen am Herzen, dass wir als Gesellschaft gemeinsam so schnell und so unbeschadet wie möglich durch diese schwierige Situation kommen. Mir war es ein großes Anliegen, selbst aktiv mitzuhelfen und anzupacken. An den Mitarbeitern und allen Helfern der Malteser und an allen anderen tatkräftigen Unterstützern in Deutschland kann sich ein jeder nur ein Beispiel nehmen“, sagte Robin Koch zu der Aktion.

Die Kosten der Einkäufe an diesem Tag übernahm der Fußballprofi selbst und übergab zusätzlich eine kleine Spende an die Malteser, die sie zur Versorgung von sozial benachteiligten und von Armut betroffenen Menschen nutzen. „Wir freuen uns sehr, dass Robin Koch sich mit uns gemeinsam für ältere Menschen und Risikogruppen in dieser schweren Zeit einsetzt. Kurz vor Ostern hatten wir so viele Bestellungen wie noch nie, deshalb war seine Hilfe eine große Unterstützung“, so Marija Galjer, Malteser Referentin für Seniorenarbeit und Soziales Ehrenamt.

Vincenz Mayer, Mannschaftskapitän der Ravensburg Towerstars, des Meisters der DEL2 aus der Saison 2019/2020, engagierte sich ehrenamtlich für die Ravensburger Malteser und half engagiert beim Malteser Menüservice mit. „Sich gegenseitig zu helfen und sich zum Beispiel für Senioren

1



3



und andere Risikogruppen zu engagieren, ist für mich als Teamplayer und Mensch selbstverständlich“, erklärte Mayer seine Motivation. Zudem verbindet die Ravensburger Malteser und die Ravensburg Towerstars seit rund 30 Jahren der Eissport. „Sie betreuen die öffentlichen Eislaufzeiten, die Eissport treibenden Vereine und natürlich uns Towerstars. Wenn sie in der CHG-Arena und an den Spielerbänken bereitstehen, gibt uns das als Spieler ein gutes Gefühl und Sicherheit“, so der Mannschaftskapitän über den langjährigen Sanitätsdienst der Malteser für die Ravensburg Towerstars.

KIRCHHEIM

Masken und Stoffherzen von den „Patchwork-Mädels“

Vor allem ältere und alleinlebende Menschen leiden besonders stark unter den Einschränkungen aufgrund der Corona-



1 **2** Nationalspieler Robin Koch vom SC Freiburg half tatkräftig mit beim Einkaufsservice der Freiburger Malteser.

3 Der Freiburger Einkaufsservice freute sich über gespendete Gemüseboxen des Großhandelsmarkts Metro.

4 Towerstars-Kapitän Vincenz Mayer engagiert sich beim Menüservice der Ravensburger Malteser.

5 Die Kirchheimer „Patchwork-Mädels“ übergeben an die Dienststellenleiterin Heike Nägelein selbstgenähte Masken und Dankeschön-Stoffherzen für die ehrenamtlichen Malteser in Kirchheim.



2



4



5

Fotos: Patrick Seeger (1, 2), Malteser Freiburg (3), Towerstars/ F. Enderle (4), Malteser Kirchheim (5)

Pandemie. Um sie so gut wie möglich durch diese Krisenzeit zu begleiten, bieten auch die Kirchheimer Malteser Einkaufshilfen und telefonische Besuchsdienste an. „An einem Donnerstag im März erhielt ich einen Anruf von Ellen K. aus Kirchheim“, erinnert sich die Malteser Dienststellenleiterin Heike Nägelein. „Sie wollte uns mit ihren Freundinnen unterstützen und fragte, wie sie unseren Ehrenamtlichen helfen könne“, so Nägelein. Rasch war die Idee von selbst genähten Masken geboren, da Ellen K. und ihre Freundinnen normalerweise Patchwork nähen und alles, was sie dafür brauchen, zu Hause haben. Bereits am folgenden Freitag brachten die „Patchwork-Mädels“ die ersten 20 Masken in die Malteser Dienststelle. „Unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sind sehr dankbar für diese Masken“, betont Nägelein. „Denn sie schenken doch ein Stückchen Sicherheit, wenn un-

sere Ehrenamtlichen in den Einkaufsläden unterwegs sind.“ – Doch nicht genug der guten Taten: Die „Patchwork-Mädels“ hatten auch kleine Stoffherzen für die Ehrenamtlichen genäht – mit einem kleinen Dankeschön drin.

KARLSRUHE

Ostergeschenke für Obdachlose

Vespertüten mit Backwaren, bunten Eiern und anderen Leckereien verteilten die Karlsruher Malteser am Osterwochenende an bedürftige Menschen auf der Straße. Sogar einige selbst gemalte Bilder der Kinder einer Grundschule und einer Kindertagesstätte waren darin zu finden. Jeweils 50 Tüten lieferten die Malteser außerdem an die Bahnhofsmission sowie die Essensausgabe Herz-Jesu-Stift.

Fortsetzung nächste Seite ➤



6

6 Lebensmittel und Hygieneartikel für Bedürftige hängen die Malteser an den Heidelberger Gabenzaun.

7 Mit einem blühenden Frühlingsgruß erfreuen die Malteser ihre Pflege- und Menüservice-Kunden in Stuttgart.

8 Schokolade für alle Malteser Rettungskräfte in Baden-Württemberg – die ersten Tafeln übergibt Regionalgeschäftsführer Klaus Weber persönlich.

7



8



Foto: Malteser Heidelberg (6), Malteser Stuttgart (7, 8)

STUTTGART/ESSLINGEN

Sag's mit Blumen und Schokolade

Blumenspenden der Gärtnereien Heubach und Jürgen Merz aus Esslingen, von Obi in Stuttgart-Wangen und von Anja Sprecher haben es möglich gemacht: Zusätzlich zur regelmäßigen Pflege und Betreuung konnten die Malteser einige ihrer Pflegekunden in Esslingen und Stuttgart sowie Gäste des Esslinger Malteser Tagestreffs mit einem Frühlingsgruß in Form von Primeln, Stiefmütterchen und weiteren Frühlingsblühern in der wegen Corona besonders sorgenerfüllten Zeit erfreuen. Weitere Pflegekunden durften sich dank einer Spende von Ritter Sport über süße Ostergrüße und einen geistlichen Impuls von Pfarrer Andreas Gälle aus Stuttgart-Wangen freuen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Malteser Rettungswachen in Baden-Württemberg spendete Ritter Sport 1.000 Tafeln Edel-Vollmilchschokolade.

HEIDELBERG

Ostergeschenke am Gabenzaun

Seit Beginn der Corona-Krise gibt es in Heidelberg einen Gabenzaun. Bürger können hier Tüten mit Lebensmitteln und

Hygieneartikeln für Obdachlose und Bedürftige aufhängen. Über die Osterfeiertage haben die Heidelberger Malteser das Projekt mit Ostertüten unterstützt. „Zu Hause zu bleiben, wenn man kein Zuhause hat, und an günstige Lebensmittel zu kommen, wenn die Tafeln geschlossen sind, ist schwer. Der Bedarf der Menschen ist groß. Deshalb haben wir auf dem Gelände der Kirche St. Michael noch einen zweiten Gabenzaun bestückt“, sagte Stadtbeauftragter Bernhard Scheitler. Die Malteser haben Osterhasen, Eier, Süßigkeiten, Brot, Wurstkonserven und Hygieneartikel wie Seife, Duschgel und Zahnpasta sowie ein Pflastermäppchen verpackt.

„Da die Aktion so gut angenommen wurde, haben wir sie nach Ostern fortgeführt und hängen täglich etwa 25 Gabenbeutel an beide Zäune. Wir haben auch schon Positives erlebt – es wird direkt am Gabenzaun untereinander geteilt oder auch mal was zurückgehängt“, so Scheitler. Bis Ende April wurden so rund 460 Beutel gefüllt. Die Lebensmittel finanzieren die Malteser von Spenden. Sie hoffen, dass sich andere Heidelberger beteiligen und der Zaun zum Selbstläufer wird.

Spenden sammeln: attraktiv, kreativ, anders

FILSTALBUABA E.V. AUF TOUR FÜR MALTESER

30. April 2020. Sie sind gerne gesehene Gäste im Malteser Zentrum in UHINGEN: die „Filstalbuaba“. Kein Wunder, mit tollen Ideen und ihrem sozialen Engagement haben sich die fünf ehrenamtlich Aktiven einen Namen gemacht. Insbesondere die Malteser profitieren von der kreativen Spenden-Begeisterung der Filstalbuaba. Aktuell auch in der schwierigen Corona-Krise zeigen die Kindheitsfreunde einmal mehr ihr Herz für andere und lassen bunte Stoffmasken als Nase-Mund-Schutz fertigen.

Foto: Sabine Ackermann



Nach der erfolgreichen Balkan-Rallye: Spendenübergabe der Filstalbuaba an die Malteser

Edmund Baur, Kreisbeauftragter der Malteser im Landkreis Göppingen, freut sich über den unermüdlichen Einsatz der allesamt rund 30-jährigen Männer, die mit ihrer finanziellen Unterstützung in vielen Bereichen des Malteser Hilfsdienstes einen willkommenen Beitrag leisten. Aus einem spontanen Impuls wurde vielfältige Hilfe: Mit einer spektakulären Spendenrallye quer durch den Balkan im vergangenen Jahr sorgten die Filstalbuaba für Aufsehen. Nach über 4.000 Kilometern durch 14 Länder konnten die fünf Jungs stolze 38.000 Euro dem Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser übergeben. „Für die Teilnahme mussten wir im Vorfeld Spenden für einen wohlthätigen Zweck sammeln, mindestens 500 Euro sollten es sein“, erinnert sich Projektmanager Marc Leuthold. Nach anfänglicher Skepsis, ob sich das realisieren lasse, kam Schwung in das Ganze. „Durch eine ausgefeilte Strategie, viel Kreativität und Einsatzbereitschaft schafften wir die Rekordspende“, freut sich Marc Leuthold. Der Erfolg beflügelte das Quintett, „und daraus wuchs eine soziale Verantwortung für uns“. Der Verein „Filstalbuaba e.V.“ wurde gegründet. Vorsitzender Marc Menzel, sein Stellvertreter André Kindler, Pressesprecher Manuel Wagner und Beisitzer Andreas Heth sowie Organisator Marc Leuthold sind sich einig: „Wichtig für uns ist es, dass das gesammelte Geld an regionale, gemeinnützige Organisationen und Projekte im Filstal geht und damit der Bezug zu unserer Heimatregion geschaffen ist.“ Tatkräftig komplettiert werden die fünf von Manuel Maurer und Heidrun Stegmaier in Verwaltungsangelegenheiten sowie von Kassenwartin Sabine Bezner.

Mit den Maltesern verbindet die Filstalbuaba nicht nur ihr einstiger Wohnort Faurndau, sondern auch die inzwischen persönliche Bekanntschaft. „Das ist eine coole Truppe, die

sich richtig freut“, weiß Marc Leuthold. Die Filstalbuaba lassen sich immer wieder etwas Neues einfallen, und so nutzten sie ihr aufgebautes Netzwerk erneut im Frühjahr 2020 zu einer erfolgreichen Baumpflanzaktion. Über 800 Euro freute sich der Katastrophenschutz der Malteser.

Was sie zu den Aktionen antreibt? „Wir hatten eine gute Kindheit und sind heute erfolgreich im Job, jetzt wollen wir an die Bedürftigen im Filstal etwas zurückgeben“, so Leuthold.

Die COVID-19-Pandemie spornte sie erneut an, Gutes zu tun. Als ehrenamtliche Näherin engagiert sich eine enge Freundin des Teams, um die vorgeschriebenen Mund-Nase-Masken zu fertigen. „Sie hat nicht nur das Know-how, sondern auch Zeit“, freut sich Pressesprecher Manuel Wagner. Fleißig schneidert sie bunte Baumwollstoffe zu, legt sie in exakte Falten und lässt dann die Nähmaschine schnurren. Die doppelagigen waschbaren Masken sind so genäht, dass das Einlegen eines Zellstoffpapiers möglich ist. Materialkosten werden der guten Fee, die mit Nadel und Faden hantiert „bis die Finger wund sind“, erstattet, die fertige Maske wird für zehn Euro ausschließlich über Soziale Medien verkauft. „Die Differenz zwischen Material- und Endpreis geht eins zu eins ins Spendenkässle für den Malteser Katastrophenschutz“, berichtet Filstalbuaba-Vorsitzender Marc Menzel.

Die Aktion laufe sehr gut und mit einem weiteren Deal in der Pipeline wollen die Filstalbuaba den Maltesern am Ende einen „deutlich fünfstelligen Betrag“ überreichen. Was künftig noch aus ihrem Füllhorn der Ideen sprudelt, bleibt abzuwarten. Mit einem positiv anmutenden Augenzwinkern meint Marc Leuthold: „Spenden macht sexy.“ Na dann. Adrian Großkopf, Leiter Einsatzdienste der Malteser im Kreis Göppingen, ist begeistert: „Eine pfiffige Idee, die uns hilft. Einfach genial. Vielen Dank.“

Wundertüte Leben



Foto: Kim Patricia Laubner

Poetry mit „Einfach so“ (Cäcilia Bosch und Ansgar Hufnagel)

„Flagge zeigen! Für Familien mit lebensverkürzt erkrankten Kindern entstehen!“ Diese Aufrufe hallten am 9. Februar durch die Räume der Katholischen Akademie in Freiburg. Unter dem Titel „Wundertüte Leben – Tag der Kinder- und Jugendhospizarbeit“ hatte der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser Freiburg zusammen mit dem Palliative-Care-Forum der Erzdiözese Freiburg zu einem Informations- und Vernetzungstag eingeladen.

Das Duo „Einfach so“ begeisterte gleich zu Beginn die 120 Teilnehmenden und rüttelte auf: „Engagiert euch!“ Bewegende Texte trug die Freiburger Autorin Flor Schmidt aus ihrem Buch „Weiter als das Ende. Wie mit dem Tod meines Sohnes etwas Neues begann“ vor. In einem Podiumsgespräch diskutierten Elisabeth Spies von Büllesheim (Malteser Hospizbeauftragte), Dr. Miriam van Buiren (Uniklinik Freiburg), Verena Berg (Malteser Hospizreferentin) und Andreas Birkenberger (Vater von zwei erkrankten Kindern) über die Wurzeln der Kinder- und Jugendhospizarbeit, die Situation in der Gegenwart und wagten Ausblicke in die Zukunft und dahin, was nötig sein wird, um lebensverkürzt erkrankten Kindern und ihren Familien einen Platz in der Mitte der Gesellschaft einzuräumen. Parallel begeisterte die Erzählerin Kathinka Marcks mit ihren fesselnden Geschichten die anwesenden Kinder. Eine Tombola zugunsten der Malteser Kinder- und Jugendhospizarbeit rundete den Tag ab.

Familien begleiten

Seit Jahresbeginn führen die Heilbronner Malteser den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst weiter, der bisher Teil des Vereins „Große Hilfe für kleine Helden“ unter dem Dach der gleichnamigen Stiftung war. „Wir sind sehr froh, dass wir diesen wichtigen Dienst an die Malteser übergeben konnten“, betont die Vereinsvorsitzende Martina Wieland. „Wir wissen, dass es den Maltesern ein Anliegen ist, Familien zu begleiten, in ihrem Alltag zu entlasten und ihnen so ein Stück Normalität zu geben“, ergänzt Stiftungsratsvorsitzender Hans Hambücher.

„Der Verein hat in den vergangenen zehn Jahren auch dank der großzügigen Förderung durch die Stiftung hervorragende Arbeit geleistet“, hebt Diözesanleiter Karl Eugen Erbgraf zu Neipperg hervor. Im Jahr 2019 wurden 19 Familien begleitet.



Foto: Berger/Heilbronner Stimme

In den Räumlichkeiten des Kinderhospizdienstes (v. l.): Peter Neuhauser (Malteser), Martina Wieland (Verein), Koordinatorin Heidi Plöger (Malteser) und Hans Hambücher (Stiftung)

30 Jahren Rumänien-Hilfe

Begonnen hat die Rumänien-Hilfe der Malteser aus Oberschwaben im März 1990. „Wir haben uns damals mit zwei Lastwagen einem Hilfskonvoi unserer Diözesangliederung angeschlossen. Ein Lastwagen war mit Kleidung, der andere mit Lebensmittelpaketen beladen. Insgesamt bestand der Konvoi aus 19 Lastwagen und einem Begleitfahrzeug“, erinnert sich Norbert Scheffler, Stadtbeauftragter und Projektleiter Osteuropa der Malteser in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Bekanntestes Projekt in den 90er-Jahren waren die Hilfen für die psychiatrische Klinik in Beclean. Ebenfalls seit 30 Jahren unterhalten die Malteser eine partnerschaftliche Beziehung mit dem Kloster Moldovita in den Karpaten und mit den Dörfern Moldovita und Vatra Moldovita.

Aufgrund der Corona-Krise ist die Lage auch in Rumänien prekär. Die rumänischen Malteser baten die Oberschwaben bereits um Lebensmittel- und Geldspenden für die Zeit nach der Krise. Spendenkonto: Kreissparkasse Ravensburg, IBAN DE47 6505 0110 0048 0506 10, Stichwort: Rumänienhilfe.



Was bringt ein Simulationstraining? Die angehenden Notfallsanitäterinnen Nicole Hummel und Laura Bürkle berichten.



Fotos: Julia Buckenmaier



Realistisch trainieren – aus Fehlern lernen

FREIBURG

In einer Videosimulation haben die Notfallsanitäter-Schüler in Freiburg verschiedene Einsatzszenarien trainiert. Laura Bürkle und Nicole Hummel berichten, wie so ein Training abläuft und warum es Sicherheit für den Berufsalltag bringt:

„Um uns Notfallsanitäter-Schüler auf den Berufsalltag vorzubereiten, hat uns die Freiburger Rettungswache ermöglicht, an einem Videosimulationstraining teilzunehmen. Ein Instruktorenteam aus drei erfahrenen Praxisanleitenden und Mentoren organisierte und gestaltete den Tag. Solche Simulationstrainings bekommen im Rettungsdienst einen immer höheren Stellenwert, sie ermöglichen uns, in einer sicheren, aber realitätsnahen Umgebung den Umgang mit komplexen Notfallbildern mit bereits erlernten Fertigkeiten zu trainieren. Dabei kann der Fokus individuell gesetzt werden – bei diesem Simulationstraining wurden Fallbeispiele mit traumatologischem, internistischem und neurologischem Schwerpunkt trainiert.“

Sieben Schülerinnen und Schüler aus dem zweiten und dritten Ausbildungsjahr haben an dem Training teilgenommen. Los ging es mit einem Briefing, in dem wir mit dem Simulator, dem Übungsmaterial und den Rahmenbedingungen vertraut gemacht wurden. Außerdem wurden von den Instruktorinnen wichtige Grundsätze vorgegeben, um jedem eine sichere und angenehme Lernumgebung zu schaffen.

In einem mit Kameras und einer Audioanlage ausgestatteten Rettungswagen wurden wir im Zweier-Team mit realitätsnahen Einsatzszenarien konfrontiert. Dabei ging es vor allem darum, eine systematische, nach Prioritäten geordnete Versorgung des Patienten (ABCDE-Schema) sowie die Kommunikation im Team unter CRM-Grundsätzen anzuwenden. Die CRM-Leitsätze (Crew Resource Management) sollen in komplexen Situationen eine Unterstützung für das Vermeiden „menschlicher“ Fehler geben – immer mit dem Ziel einer optimalen Patientenversorgung. Sie beinhalten unter anderem eine effektive Kommunikation, Umgang mit Fixierungsfehlern und optimale Teamarbeit. Unsere Instruktorinnen haben uns während der Simulation mit der ein oder anderen Herausforderung und Situationsänderung konfrontiert, auf die wir entsprechend reagieren mussten. Die Auszubildenden, die nicht aktiv an der Simulation beteiligt waren, konnten dem Szenario live per Videoübertragung folgen.

Anschließend wurden aufgetretene Probleme und typische Verhaltensmuster mit Hilfe des Videomaterials analysiert und besprochen. Der Schwerpunkt liegt dabei nicht auf dem Fachwissen, sondern auf den Softskills: Fehler selbst zu erkennen und daraus zu lernen. Wichtig sind dabei Augenhöhe und ein vertrauensvoller Umgang untereinander. So werden nicht nur die Fehlerkultur und der individuelle Lernerfolg verbessert, sondern auch das Behandlungsergebnis beim Patienten.“



Foto: Stefan Ziezling / Malteser Ravensburg-Weingarten

Beim „Blaulichttag“ lernten die Eltern auch, wie sie ihren „verletzten“ Kindern einen Verband anlegen.

RAVENSBURG-WEINGARTEN

Integrations- und Sanitätsdienst veranstalten „Blaulichttag“

Beim ersten „Blaulichttag“, zu dem die Teams von Malteser Integrations- und Sanitätsdienst sowie vom örtlichen Integrationszentrum eingeladen hatten, konnten die Gäste erfahren, was die ehrenamtlichen Malteser Sanitäterinnen und Sanitäter tagtäglich leisten. Ziel war es, am Beispiel des Sanitätsdienstes den Geflüchteten das Ehrenamt nahezubringen und einfache Wundversorgungs-techniken bei häuslichen Unfällen speziell bei Kindern zu vermitteln. Der Ravensburger Stadtbeauftragte Norbert Scheffler, der Bezirksbeauftragte Oberschwaben Vitus Graf von Waldburg-Zeil und viele weitere Malteser standen den interessierten Gästen Rede und Antwort. Vorgestellt wurde auch der „Erste-Hilfe-Kurs Plus“ speziell für geflüchtete Menschen, den die Malteser zukünftig mit der Stadt Weingarten und dem Integrationszentrum anbieten. Auch ein Rettungswagen konnte besichtigt werden. „Alles in allem war es ein spannender Tag der Begegnung, an dem der gesellschaftliche Zusammenhalt im Integrationszentrum spürbar wurde“, so das Fazit von Stefan Ziezling, Malteser Ehrenamtskoordinator Integrationsdienste, der das Event gemeinsam mit der Malteser Bezirksreferentin Victoria Wolf organisiert hatte.

STUTTGART

Mülldetektive in der Gemeinschaftsunterkunft

Seit einigen Wochen sind Mülldetektive in einer Gemeinschaftsunterkunft in Stuttgart-Zuffenhausen unterwegs. Denn mehrere Kinder nehmen hier an einem Müllprojekt des Integrationsdienstes teil, das von drei engagierten Integrationslotsinnen konzipiert und umgesetzt wird. „Die Mülldetektive entdecken dabei unter anderem, welche wertvollen Ressourcen sich hinter einem Müllberg verbergen können“, erklärt Wiebke Schmidt, die das Projekt koordiniert. „Ihr Wissen geben sie an ihre Eltern und Geschwister weiter und nehmen somit eine Schlüsselposition ein, wenn es darum geht, die Mülltrennung in der Unterkunft erfolgreich umzusetzen“, so Schmidt weiter. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen auch ein Ausflug zum AWS Wertstoffhof und eine Let's-Putz-Aktion in der Unterkunft stattfinden. „Bei der Aktion Let's Putz und beim Müllprojekt geht es uns aber nicht nur um den Umweltschutz und um das Sammeln von Müll, sondern insbesondere darum, dass die Geflüchteten lernen, gemeinsam Verantwortung für ihr persönliches Umfeld zu übernehmen“, betont Schmidt.



Foto: KD Busch / Malteser

Das Thema Mülltrennung liegt den Maltesern am Herzen.

KÄMPFELBACH

Viele hilfsbereite Blutspender

Seit 50 Jahren führen die Malteser in Kämpfelbach Blutspendeaktionen durch. Zum Jubiläum haben sie eine Überraschung erlebt: Anstatt der üblichen etwa 90 Menschen kamen 134 Spender. Auch gab es aufgrund von Corona viele zusätzliche Anweisungen zu beachten. So wurde unter anderem bereits am Eingang bei jedem Spendewilligen ein Temperaturscreening durchgeführt.



Foto: Malteser Schwäbisch Gmünd

Bei der Übung auf dem Laupheimer Militärflugplatz konnten sich rund 35 Hundeführer und ihre Vierbeiner mit dem Hubschrauber vertraut machen.

SCHWÄBISCH GMÜND

Wie Rettungshunde das Fliegen üben

Auf dem Militärflugplatz des Hubschraubergeschwaders (HSG) 64 in Laupheim trainierten die beiden Malteser Rettungshundestaffeln aus Rottenburg und Schwäbisch Gmünd das Ein- und Aussteigen in einen Helikopter sowie das Ausharren in der Maschine. Durch die Übung sollten sich die Vierbeiner an die Triebwerke und Rotorblätter der Maschine gewöhnen. „Zunächst wurden die Hundeführer, die zum ersten Mal dabei sind, auf Gefahrenbereiche hingewiesen und mit dem Hubschrauber vertraut gemacht“, erklärte Theo Wermeling von der Pressestelle des HSG. Auch die Hunde konnten den Hubschrauber zuerst im Ruhezustand beschnuppern. Schließlich bekamen die Zwei- und Vierbeiner bei laufender Hilfsturbine einen kleinen Vorgeschmack auf das, was sie erwartete. Dann verschwanden nacheinander rund 35 Hundeführer mit ihren Hunden im Rumpf des Hubschraubers. Nach kurzer Verweildauer verließen sie den Drehflügler über die Heckklappe wieder und umrundeten ihn einmal beim ohrenbetäubenden Lärm der Turbinen.

„Das ist eine extreme Belastung für die Hunde, die viel mehr mitbekommen als wir Menschen“, sagte Hans-Jürgen Kaiser, Zugführer der Rottenburger Hundestaffel, über die ausgeprägten Sinne der Tiere. Die Hunde werden für die Flächen- und Trümmersuche eingesetzt. „Wenn durch ein Erdbeben die Zufahrtswege versperrt sind, kommt der Hubschrauber zum Einsatz“, erklärte Kaiser. Die Hundestaffel wird in diesem Fall im Krisengebiet abgesetzt oder auch abgeseilt.

Durch die Übung werden die Hunde mit den Geräuschen, dem Lärm und dem Wind der Maschine vertraut und können sich im Ernstfall voll auf die Suche nach Verschütteten konzentrieren: „Andernfalls könnte der Stress dazu führen, dass die Hunde nicht mehr einsatzfähig sind.“ Die Mitglieder der Malteser Rettungshundestaffeln arbeiten alle ehrenamtlich und trainieren jährlich zwischen 500 und 1.000 Stunden. Die Ausbildung für Hund und Hundeführer dauert zwei bis drei Jahre.

KONSTANZ

Stadtführung für Geflüchtete

Seine erste Exkursion führte den Konstanzer Erstorientierungskurs in eine Stadtführung der Flüchtlingsorganisation „save me“. Stadtführer Horst Schließer zeigte den 18 Teilnehmenden wichtige Anlaufstellen für den Alltag, günstige Einkaufsmöglichkeiten sowie interessante Häuser und schöne Aussichtspunkte in Konstanz. Die vom BAMF geförderten Erstorientierungskurse richten sich primär an Asylbewerber, die noch keinen Zugang zu einem Integrationskurs haben und nicht aus einem sicheren Herkunftsland stammen. Der



Foto: Malteser Konstanz

Wo ist was in Konstanz? Der Erstorientierungskurs erkundet die Stadt in einer Führung.

laufende Kurs ist in Konstanz bereits der sechste. Geflüchtete aus allen Gemeinschaftsunterkünften der Stadt sowie aus Anschlussunterkünften nehmen daran teil.



Stuttgarter Lions spenden 5.000 Euro für MMM

STUTTGART. Der Lions Club Stuttgart – Altes Schloss unterstützt die Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung (MMM) in Stuttgart mit einer Spende von 5.000 Euro als anteilige Finanzierung eines Ultraschallgerätes. Es wird sowohl den Patienten der allgemeinen Sprechstunde als auch den Patientinnen der Schwangerensprechstunde zugutekommen. „Ich danke Ihnen vielmals für Ihr Engagement, das Menschen unterstützt, die sonst gar keine oder nur eine sehr schwache Stimme haben“, bedankte sich Dr. Michael Fietzek, Leiter der MMM Stuttgart, beim Lions Club Stuttgart – Altes Schloss und dessen Präsidenten Manfred Hinz.

10.000 Euro für Corona-Hilfen im Rems-Murr-Kreis

WINNENDEN. Michael Kögel, Geschäftsführer der Krämer GmbH & Co.KG in Winnenden, unterstützt die Malteser im Rems-Murr-Kreis schon seit vielen Jahren. Auch zu Zeiten der COVID-19-Pandemie hat er die Notwendigkeit erkannt und gehandelt: „Diese aktiven Leute muss man unterstützen“, so Kögel. Seine Spende von 10.000 Euro verwenden die Malteser unter anderem für den Kauf von Schutzausrüstung wie Masken, Handschuhen und Kitteln.

Groz-Beckert KG spendet für die Malteser im Zollernalbkreis

ALBSTADT. Zwei Spendenschecks in Höhe von jeweils 2.500 Euro überreichten zwei Auszubildende der Groz-Beckert KG (Mitte) aus Albstadt an die Malteser im Zollernalbkreis und das Kinder- und Jugendhaus Hölzle in Albstadt. „Das Geld werden wir für neue Einsatzkleidung und unser Einsatzfahrzeug verwenden“, informierte Dienststellenleiter Thomas Linhart. Die Spendengelder stammen aus einer Blindversteigerung, die die Groz-Beckert Azubifirma Next Generation organisierte. Dabei kamen 2.400 Euro zusammen, die das Unternehmen auf 5.000 Euro erhöhte.



Foto: Groz-Beckert KG

IMPRESSUM

Malteser Hilfsdienst e.V. – Region Baden-Württemberg,
Ulmer Straße 231, 70327 Stuttgart

Verantwortlich für den Inhalt (S. V–XX):
Petra Ipp-Zavazal, E-Mail: petra.ipp@malteser.org
Redaktion: Edmund Baur, Julia Buckenmaier,
Petra Ipp-Zavazal, Klaus Weber, Sabine Würth

Nachrufe

Die Malteser in der Erzdiözese Freiburg trauern um **Rolf Rosen-dahl**, den Beauftragten der Gliederung in Wiesental, der an COVID-19 erkrankt und am 15. April verstorben ist. 2013 ist er in die Rettungshundestaffel eingetreten und hat sich danach sehr stark in den Einsatzdiensten engagiert. Ende 2018 wurde er zum Ortsbeauftragten berufen. Mit viel Hingabe und Herzblut hat er sich für und mit den Maltesern für den Nächsten engagiert. Seinen Angehörigen gilt unser tiefes Mitgefühl.

Die Malteser in Villingen trauern um **Horst Kornhaas**, der am 18. April nach langer Krankheit verstorben ist. Seit 1965, ein Jahr nach der Gründung der Villingener Ortsgruppe, war er ehrenamtlich im Einsatz: bei Sanitätsdiensten, als Fahrzeugwart, Hausmeister und im Schülerfahrdienst. Die Malteser verlieren einen guten Freund und vorbildlichen Helfer. Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

BERUFUNGEN UND ERNENNUNGEN

Freiburg:

ERZDIÖZESE: PD Dr. Dr. med. Franck Billmann zum stellvertretenden Diözesanarzt

KARLSRUHE:

Peter Schmerbeck zum ehrenamtlichen Stadtgeschäftsführer und Mirko Dreislamp zum stellvertretenden Stadtbeauftragten

Rottenburg-Stuttgart:

ELLWANGEN: Johannes Schwarz zum Ortsarzt

ROTTENBURG: Diakon Jörg Stein zum Ortsseelsorger